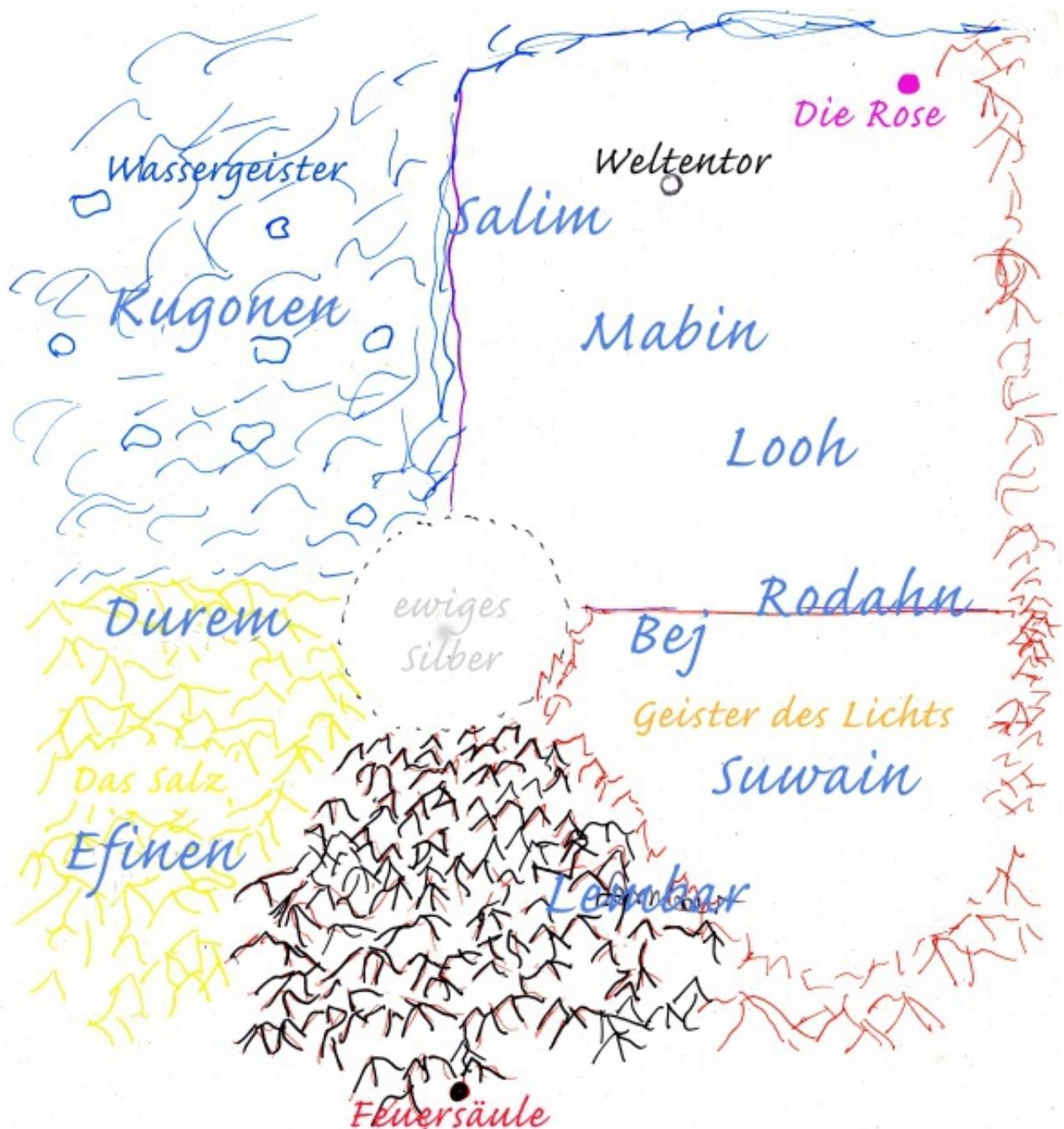


Impala (Die Geister der Elemente / Geist)

Einst waren nur die Geister auf Impala:

- Die Geister des Feuers in den südlichen Bergen. Ihre Heimat sind die Vulkane weit im Süden. Dort steht eine Feuersäule. Die Feuergeister bringen den Tod, aber auch Heilung von manchen Krankheiten.
- Die Geister des Lichts auf der Ebene westlich der Berge. Sie bestehen aus dem reinen Licht mitten auf der Ebene. Es sind kleine Lichtgeister, die das Schöne lieben und das Hässliche nicht ertragen.
- Die Geister des Salzes in den östlichen Bergen. Sie sind kleine weiße Männlein und Weiblein, die das Salz mehren und von ihm leben.



- *Die Geister des Wassers im weiten Meer im Nordosten. Sie bestehen gänzlich aus dem Prinzip Wasser und Zeit, und können mit der Zeit spielen.*
 - *Die Geister der Blumen auf den Wiesen im Nordwesten. Sie pflegen die unzähligen Blumen, leben in ihnen und bringen Träume und Inspiration.*
- Sie waren ewig, und reine Idee dessen was sie waren.*

Doch es geschah, dass die Geister sich verliebten und Kinder zeugten mit Geistern anderer Art, und so wurden die Feenvölker geschaffen, welche nun bevölkern das Land von Impala:

Die **Lembar aus Feuer und Licht** sind ein Volk stolzer, schöner und totbringender Krieger.

Ihre Städte gleichen Festungen, die sie in den Stein der Berg hinein schlagen.

Sie sind Krieger und Baumeister, die erstaunliche Bauwerke schaffen, welche sie mit Schwert und Axt zu verteidigen verstehen.

Aus dem Berg schlagen sie Gold, Silber und den begehrten Rotstein, einen harten Stein der zwar schwer zu verarbeiten ist, dann aber haltbar und bruchfest. Die Handwerkerinnen der Lembar stellen daraus Werkzeuge und Gegenstände aller Art her.

Die Frauen leben in den Städten, erbauen die Festen und pflanzen das wenig Land an, dass sie zum Anbau nutzen. Bei ihnen wachsen die Kinder auf und ihre zahlreichen Töchter übernehmen von den Müttern die Städte.

Die Söhne ziehen hinaus in die Vulkanberge, wo sie Vulkangestein (den Rotstein) abbauen, jagen und einander bekämpfen.

Kommen sie in eine Stadt, so wird ein Fest gefeiert und die Frauen die sich Kinder wünschen kommen zu den Kriegern. Auch handeln sie mit den Kriegern und tauschen Rohware gegen Waffen, Werkzeuge und andere Güter die die Krieger gebrauchen können. Diese Feste dauern bis zu 5 Tagen, dann brechen die Krieger gewöhnlich wieder auf

Die Frauen treiben neben dem Handel mit ihren Männern auch Handel mit den Feen aus der Hochebene und, über weite Strecken, mit den Efinen. So erhandeln sie sich Lebensmittel, Stoffe und Salze.

Sie beten zwei Gottheiten an: **Uhsaahrt**, das ewige Feuer in den Bergen, verkörpert durch den schwarzen Drachen und **Ahmeet**, das Licht über der Ebene, verkörpert durch Lichtgeister, die orangen Larim. Uhsaahrt und Ahmeet sind die Kinder von Saauhl, der silbernen Mutter der Welt.

Ihr Gegenspieler ist Goohr, der goldene Gott, der Gier und Gewinnsucht verspricht.

Es gibt einen goldenen Orden, den Orden von **Goohr**, der sehr mächtig geworden ist durch List und Täuschung. Er operiert im Geheimen und ist allgemein verhasst. Trotzdem braucht die Gesellschaft der Lembar den goldenen Orden, um an die notwendigen Mittel für alle möglichen Vorhaben zu kommen.

Ihm gegenüber steht der **silberne Tempel**. Dies ist ein Orden von Kriegermönchen und -nonnen, welche Silber tragen und die hohen Werte der Lembar verteidigen. Zu den Aufgaben des silbernen Ordens gehört auch der Kontakt zu den Gottheiten. Viele **Nornen** und **Hexen** sind Mitglieder des silbernen Tempels.

Außerdem gibt es den **schwarzen Orden**, in welchem die stärksten und totbringensten Krieger und Kriegerinnen der Lembar sind. Sie leben abgeschieden in schwarzen Klöstern, haben sich ganz dem schwarzen Drachen verschrieben und unterstehen direkt dem silbernen Tempel. Die meisten Krieger des schwarzen Ordens haben schwarze Augen. Die **Alben** der Lembar treten häufig in den schwarzen Orden ein.

Auf den Gipfeln der Berge liegen die **weißen Tempel** des Lichtes. Sie sind für alle Feen offen und hier kann man Gebete an die Gottheiten richten. Gepflegt werden sie von den Dienern und Dienerinnen des weißen Tempels, welche meisten **Magier** sind. Sie sind stets reich geschmückt, da Gebete und Bitten immer von wertvollen Geschenken begleitet werden.

Fremden gegenüber sind sie gastfreundlich und offen, aber auch schnell bereit zu Streit und Misstrauen. Sie sind freigiebig, erwarten aber auch Loyalität und Mut. Angst, Lüge und Selbstunterwerfung verachten sie zutiefst.

Ihre Sprache ist **Italienisch** (sie nennen sie **Lembarin**).

Aus **Feuer und Blumen** wurden die **Mabin**, kleine dunkle Feen die auf den Wiesen leben und dort das Land bebauen und Tiere halten. Sie sind als friedliche Heiler bekannt. Auf das Land bauten sie Städte und Dörfer, legten weite Felder an und Weiden für ihre Tiere.

Die glauben an **Insamanaa**, die Mutter des Seins, die erste Blume, die das ewige Feuer entzündete. Es gibt keinen Tempel für Insamanaa, sie wird unter freiem Himmel verehrt, an brennenden Feuern, in einem Ring aus Blumen. Die Verbindung zur Göttin, und zu den Geistern, die Helferinnen der Göttin, ist jeder Fee selbst überlassen. Priester und Priesterinnen haben die Mabin daher nicht. Sie haben auch keine Krieger oder Kriegerinnen. Nur wenige Mabin beschäftigen sich überhaupt mit dem Kampf. Wer zum **Alben** geboren wurde wird meistens eine Kriegerin (oder ein Krieger), und dafür auch mit Respekt behandelt, alle anderen halten sich vom Kriegshandwerk fern. Leben kann man vom Kriegshandwerk nicht, daher haben alle Alben auch einen Beruf.

Die Mabin leben in friedlichen Gemeinschaften, teilen ihre Besitz und bauen gemeinsam das Land an. Die meisten von ihnen leben in malerischen Dörfern zusammen, in einfachen, hübschen Häusern, die sie ausschmücken. Dabei haben sie eine Vorliebe für Pastelltöne. Auf ihren Wiesen gibt es Kaninchen in Farben wie Hellblau, Rosa und sanftem Grün.

Organisiert sind sie in Clans. In einen Clan wird man hineingeboren, kann aber auch aufgenommen werden, wenn alle Clansmitglieder einverstanden sind. Die Clans halten zusammen, sind für einander da und viele Feen leben mit Mitgliedern ihres Clans zusammen.

Dabei gibt es zwei besondere Clane:

Den **goldenen Clan**, welcher meint über die anderen erhaben zu sein. So duldet der goldene Clan kein Verhältnis eines Clanmitgliedes, mit einem Nicht-Clanangehörigen.

Den **silbernen Clan**, welcher die Einhörner hütet. Der silberne Clan nimmt Feen auf, die über magische Fähigkeiten verfügen, wenn diese es wollen.

Die Dichtung der Mabin, besonders die Poesie des silbernen Clans, ist über die Grenzen von Impala hinaus bekannt und hat schon einige große Ereignisse hervorgebracht.

Für Mabin mit **magischer Begabung** gibt es **Schulen und Akademien** in denen diese sich ausbilden lassen können, wenn sie ihre Begabung erkannt haben. Danach kehren sie ohne großen Aufwand in ihr Leben zurück.

Fremde werden freundlich behandelt, allerdings haben die Mabin Gasthäuser die die Fremden für Geld aufnehmen und bewirten. Die Sprache der Mabin ist **Französisch** (sie nennen sie **Mabini**).

Aus **Feuer und Wasser** wurden die **Kugonen**, die Wasserkriegerinnen. Sie fahren zur See in ihren schwarzen Schiffen und rauben, was sie brauchen. Ihre Waffe ist Feuer. Sie sind groß, ihre Haut glänzt silbern und ihr langes Haar ist rabenschwarz, die Augen dafür von reinstem Blau.

Ihre schwarz-blau Flagge wird weit über das Meer hinaus gefürchtet.

Sie selbst fürchten nur die Seegöttin **Kuga**, ein schwarzes Ungetüm aus den Tiefen der Meere, dass die Seelen der Seeleute verschlingt, aber auch das Meer mit Fischen füllt. Kuga verachtet Feigheit und schätzt Stärke und Kampfesmut. Die schnellsten und stärksten Schiffe sind von ihr gesegnet und die Kugonen bringen ihr von jedem Fang und jedem Raubzug ein Opfer.

Die höchsten Schiffe der Kugonen sind die **goldenen Schiffe**. Auf dem Meer schwimmen 4 goldene Schiffe. Sie wurden mit Gold beschlagen und glitzern hell in der Sonne. Die Besatzung, die ein solches Schiff erobert, behält es und verteidigt es, bis eine andere Besatzung es erobert.

Anderer Schiffe werden gewöhnlich in Ruhe gelassen, nur die vier goldenen Schiffe erheben den Anspruch, dass nur die stärksten Kugonen sie segeln dürfen.

Der Legende nach erbrach einst Kuga diese vier Schiffe, und die Kugonen fanden und besetzten sie.

Nun werden immer neue Kugonen diese Schiffe besetzen und auf ihnen fahren. Diese Schiffe sind auch die Tempel Kugas. Wer auf ihnen fährt, fährt im Namen Kugas zur See. Das ist eine große Ehre, und eine große Verantwortung. Auf den goldenen Schiffen befinden sich **schwarze Kugeln**, welche nur Priester berühren dürfen. Der Priester des goldenen Schiffes verfügt über die Kugel des Schiffes, und hat über diese – nach Meinung der Kugonen – einen direkten Kontakt zu Kuga.

Erobert eine Besatzung ein goldenes Schiff, so gibt sie ihr altes Schiff deswegen nicht auf. Sie teilt sich auf, und führt beide Schiffe, nahe beieinander. Es geschieht auch, dass eine Besatzung sich ein zweites oder auch mal drittes Schiff baut, und so größer und kampfstärker wird.

Die Beischiffe werden erobert und können so an andere Besatzungen verloren werden, das

Hauptschiff behält jede Besatzung für sich. Ein Hautschiff zu erobern gilt als Verbrechen. Eine Besatzung die dies tut, wird verfolgt und ihr Schiff so wie ihre gesamte Habe versenkt. Die Besatzungsmitglieder werden erdrosselt oder versklavt.

Sklaverei ist in kleinem Maßstab üblich bei den Kugonen. Sie versklaven besiegte Feinde, oder rauben Feen vom Festland. Die Kinder von Sklaven bleiben solange Sklaven, bis sie sich als Kugonen beweisen. Der Status von Sklaven ist fließend. Wer fliehen oder seine Herrin erschlagen kann, ist frei, und wer sich als feige im Kampf erweist kann auch versklavt werden.

Männer haben nach Meinung der Kugonen einen besonderen Draht zur Göttin und werden daher Priester. Auch sie können gewöhnlich mit Waffen umgehen, es erwartet aber niemand von ihnen. Sie werden auch nicht versklavt, um die Göttin nicht zu verärgern. Werden sie bestraft, so ertränkt man sie, bzw. gibt sie der Göttin zurück.

Ernsthafte Beziehungen gibt es vor allem unter Frauen. Von einem Priester zum Sex aufgefordert zu werden, gilt als große Ehre. Schwangere Frauen sind von den strengen Regeln ausgenommen. Sie werden umsorgt, müssen nicht kämpfen und werden nicht getötet, bis das Kind drei Jahre alt ist.

Der Legende nach soll es auf den Wassern der Kugonen ein **silbernes Schiff** geben, doch niemand hat es je gesehen.

Magische Begabungen zeigen sich bei Kugonen so wie bei allen anderen Feen. Wer eine Magische Begabung hat, kann zu einer Person mit gleicher Begabung in die Lehre gehen und so ausgebildet werden. Besonders **Alben** werden von den Kugonen bewundert, aber es gibt keine festen Strukturen zur Ausbildung magischer Begabungen.

Fremden werden behandelt wie Kugonen: Zeigen sie Mut und Kampfeskraft, so werden sie mit Respekt behandelt und die Kugonen zeigen sich sehr großzügig, sind sie ängstlich und schwach, werden die Kugonen sie verachten.

Ihre Sprache ist **Katalanisch** (sie nennen sie **Kugonisch**).

Aus **Feuer und Salz** wurden die **Efinen**, die den Südosten der Mienen bewohnen. Sie schürften Salz, lagern ihn, verarbeiten ihn und handeln damit. Ihre Haut ist schneeweiß und ihr Haar und ihre Augen sind schwarz. Sie beten **Hamat** an, den Salzgott, dessen **Feuerrabe Sabut** über die Berge fliegt, um alles zu sehen und seinem Herrn zu berichten. Die Efinen glauben, dass Hamat sie aus Salz und Rabenfedern schuf.

Die Efinen leben in kleinen Siedlungen, die sie in den Fels hauen und für die sie Höhlen und Tunnel im Berg nutzen. Die Behausungen führen tief in den Berg, wo sie in den Salzminen enden. Lange Tunnel mit Schienen und Loren führen aus dem Berg hinaus in die Lager und Salzwerkanlagen.

Die jungen Frauen der Efinen arbeiten hart und lang unter Tage. Zeigen sie Talent und Geschick, so bekommen sie Arbeit in einer Werkanlage, sind sie intelligent, so können sie zu den Händlerinnen. Sie treiben Handel mit ihren Nachbarn und erhalten so Brot, Wein, Früchte und Werkzeuge.

Die Männer der Efinen sind Krieger. Sie brauchen nur wenige, ziehen es aber vor ein paar Krieger zu haben, so obliegt die Aufgabe den Männern. Frauen werden Kriegerinnen, wenn sie Alben sind.

Alben (ob männlich oder weiblich) werden von den anderen Kriegern bewundert und respektiert.

Jeder und jede Efine hat ein oder zwei eigene Zimmer in den Wohnhäusern am Rand der Berge. Die Kinder leben dort, bei ihren Müttern, und ziehen recht früh in eigene Zimmer, gewöhnlich im gleichen Haus wie die Mutter.

Magisch begabte Efine (**Hexen**, **Magier** und **Nornen**) werden an besonderen Schulen ausgebildet und umgehen die harte Arbeit in den Minen, dafür sind sie mit ihren Fähigkeiten der Gemeinschaft verpflichtet.

Fremden gegenüber sind die Efine freundlich und sehr gastfreundlich. Allerdings wollen sie gewöhnlich Handel treiben. Für Kost und Logi nehmen sie dafür kein Geld.

Ihre Sprache ist **Aragonisch** (sie nennen sie **Efinin**).

Aus **Licht und Blumen** wurden die **Rodahn**, welche in Palästen aus Glas um die Kante zwischen Hochebene und Wiesenlandschaft leben. Sie haben sowohl oben auf der Ebene, als auch unten auf den Wiesen ihre Paläste aus Glas. Die Klippe selbst haben sie mit Glaskuppeln, Treppen und Aufgängen bebaut.

Die gesamte Kante entlang liegen ihre Bauten aus Marmor, Silber, Gold und Glas. Ein breiter Fluss mit blauem, perfektem Wasser fließt vor ihren Städten entlang, von den Bergen zur silbernen Mitte, an dieser vorbei bis ins tiefe Meer.

Die Rodahn gehören zu den schönsten Feen von Impala, und ihre Paläste und Werke suchen ihres Gleichen in ganz Avalon. Sie schaffen wundervolle Kunstwerke und alles was sie beginnen wird zu Kunstwerken. **Nur an einer Stelle ist die Kante eingebrochen**. Hier ist die Erde brüchig und muss gehalten werden durch ein ausuferndes Gebilde aus Rohren und Stangen, deren Sinn nur die Eingeweihten kennen. Diese wachen über den Erhalt der Anlage, darüber dass die Stangen und Rohre regelmäßig ausgewechselt werden und die Statur des Erbauers der Anlage gepflegt und gewartet wird. Ihr Rang kommt dem von Priestern nahe, auch wenn sie keine Götter verehren, sondern sich um den Erhalt der Steilwand kümmern.

Die Städte der Rodahn sind unterschiedlich organisiert. Gewöhnlich haben sie einen Senat und eine Bürgermeisterin, aber auch dies kann sich ändern. Es gibt Städte ohne jede Regierungsform, und von Königinnen geleitete Städte.

Gemeinsam ist ihnen die Schönheit der Städte und das ausgesuchte **Kunsth Handwerk**, für welches die Rodahn bekannt sind.

Allgemein verbreitet sind öffentliche Schulen für die Kinder und eine gewisse zuverlässige Versorgung der Rodahn, besonders der Kinder und Männer.

Es gibt die rot-gelben Schulen der Mathematik und Naturwissenschaft, die violetten Schulen der Welterkenntnis, die goldenen Schulen des Handels und die silbernen Schulen der stillen Weißheit. Die Wahl zwischen den Schulen ist frei, aber die Schulen können selbst entscheiden, wen sie aufnehmen. Magie wird an allen vier Schulen gelehrt, so dass **Hexen** und **Magier** an allen Schulen zu finden sind. **Nornen** bevorzugen allerdings die silbernen Schulen.

Abschlüsse von den goldenen Schulen versprechen Reichtum, doch sie wählen genau aus. Die silbernen Schulen versprechen ein Leben mit Sinn und richtigem Handeln. Doch auch sie wählen streng aus. Die anderen beiden Schulen sind weit vertreten und wählen weniger streng aus. Es geschieht sehr selten, dass ein Kind wirklich von keiner Schule aufgenommen wird.

Auch Alben finden sich an allen Schulen. Sie gehen aber gewöhnlich noch bei einer älteren Albe in die Lehre, da Kampfkünste an keiner der Schulen gelehrt werden. Sie finden meistens eine gut bezahlte Anstellung in einer Stadt als Kriegerin.

Fremde sind herzlich willkommen, halten sich aber besser an die reichlich vorhandenen Gasthäuser und Tavernen. Hier kann man zu allen Preisklassen Unterkunft und Verpflegung finden.

Die Sprache der Rodahn ist **Spanisch** (sie nennen sie **Rodahnisch**).

Aus **Licht und Wasser** wurde die **Suwain**: Kleine, blasse Feen mit rötlichem Haar und blauen Augen mitten auf der Hochebene leben. Sie bewohnen die Ufer von Seen und Flüssen und reisen in großen Schiffen über diese. Die Männer sind auf den Schiffen unterwegs, treiben Handel und haben wechselnde Liebschaften mit den an Land lebenden Frauen. Diese betreiben Landwirtschaft und Handwerk. Die Töchter übernehmen den Beruf und das Land ihrer Mutter. Die Söhne heuern auf Schiffen an und fahren zur See.

Die Schiffe haben **prächtige Heckfiguren**, die im Laufe der Zeit die ein Schiff fährt immer weiter geschnitzt werden. So verewigen sie die Geschichte des Schiffes an den Figuren. Der **Schnitzer** der Figur ist ein wichtiger Mann, der sich einen Lehrling und damit Nachfolger sucht. Er gehört zum Schiff und steht unter besonderem Schutz. Man sagt ihm besondere Fähigkeiten der Weissagung nach. Schnitzer sind **Nornen** und damit auch Seher.

Die Schiffer sind Händler. Es ist allerdings üblich, dass die Händler ihre Mütter und Schwestern besuchen. Dann gibt es große Feste und für mehrere Tage ruht die Arbeit.

Etwas anderes sind die **silbernen** und **goldenen Clane**. Dies sind Clane in denen die Männer heiraten und dann ihr Leben mit einer Frau verbringen, die die Hausherrin wird. Zu den Häusern gehören weitere Frauen, die Arbeiten verrichten und zum Haushalt beitragen, aber nur untereinander Beziehungen haben. Die verheiratete Frau bekommt dafür deutlich mehr Kinder, als die meisten anderen Feen.

Den **goldenen Clanen** sagt man nach, dass sie besonders reich sind, während die **silbernen Clane** besonders wissend sein sollen. Die silbernen Clane haben auch Verbindungen zu den Einhörnern.

Magische Begabungen werden von den Suwain an besonderen Schulen ausgebildet. Wer eine solche Begabung zeigt, ob männlich oder weiblich, geht an eine **goldene oder silberne Schule**. Anschließend ist die Fee für 10 Jahre im Dienst des goldenen oder silbernen Clans verpflichtet, als Lohn für den Besuch der Schule – aus dieser Pflicht kann man sich für viel Geld freikaufen.

Für Männer gibt es allerdings die Möglichkeit auf einem **Schiff** einen Lehrherren zu finden. Die Schiffe haben neben den Schnitzern häufig **Alben-Krieger** und **Schiffszauberer**, die Lehrlinge ausbilden. Diese sind dann dem Schiff verpflichtet.

Fremde werden von den Suwain gewöhnlich aufgenommen und erleben deren Gastfreundschaft. Besonders die goldenen und silbernen Clane sind bekannt für ihre Gastfreundschaft, mit der sie sich auch profilieren können.

Die Sprache der Suwain ist **Sardisch** (sie nennen sie **Suwainin**).

Aus **Licht und Salz** wurden die **Bej** im Norden der Hochebene, die das Salz erhandeln und weiter verkaufen. Sie fertigen Kunstwerke aus Salz. Diese Kunstwerke sind vergänglich, und von besonderer Schönheit. Sie werden verkauft und vergehen, während das Salz genutzt wird.

Sie leben gemeinsam in großen Haushalten, in Polygynie. Es heiratet also ein Mann mehrere Frauen, mit denen er auch Kinder bekommt. Die Frauen sind Handwerkerinnen und die Männer Händler, die die Werke ihrer Frauen verkaufen. Daher ziehen die Männer umher, und die Frauen bleiben zuhause. Alle gemeinsam arbeiten sie auf den Feldern.

Über das Land verteilt sind die goldenen und silbernen Städte, in denen die Handelszentren liegen und politische Entscheidungen getroffen werden. Hier stehen auch kleine Heere, die sich gelegentlich gegenseitig bekriegen. In den Heeren gibt es eine besondere Garde, die rote Garde, in welcher nur **Alben** aufgenommen und ausgebildet werden. Die goldenen Städte stehen zu den Silbernen in ständiger Konkurrenz. Diese Konkurrenz zieht sich durch die gesamte Gesellschaft der Bej. Es gibt silberne und goldene Handwerksstätten und die meisten Händler sind an der Farbe ihres Schmucks zu erkennen und zuzuordnen.

Es gibt wenig offene Feindschaften oder Kampfhandlungen, und doch gibt es eine ständige Rivalität zwischen den Silbernen und den Goldenen.

Die silbernen Städte stehen dabei für den Glauben an eine Elite, an Individuen die an Geist, Moral und Können den anderen überlegen sind und entsprechend Entscheidungen treffen sollten, während die Goldenen jede einzelne Fee ihre eigenen Chancen – in einer Gesellschaft ohne weiteres Regulativ – nutzen lassen.

Die silbernen Städte werden von einer Schicht der Edlen geleitet, während in den goldenen Städten der Senat und das Gold regieren.

Beide Städte haben Akademien für magisch begabte. Sie bilden **Hexen**, **Nomen** und **Magier** aus.

Die Bej führen ein weitgehend friedliches Leben und behandeln Fremden freundlich, aber mit einer gewissen Distanz. Sie legen allerdings Wert auf Gastfreundschaft. Gerade in den goldenen Städten kann diese sehr ausschweifend sein, da über die Gastfreundschaft auch der eigene Reichtum dargestellt wird.

Ihre Sprache ist **Rumänisch** (sie nennen sie **Bejin**).

Aus **Salz und Blumen** wurden die **Looh**, schlanke, helle Feen mit langem weißem Haar die in direkter Nachbarschaft zu den Mabin in der weiten Wiesenlandschaft leben. Sie sind Hirten, Schmiede und Salzhändler.

Die **silbernen** Looh begleiten die **Einhörner** auf ihren Wanderschaften durch das Wiesenland. Es sind große Herden dieser sanften Tiere mit ihren silbernen Mähnen und Schweife, mit rätselhaften, magischen Fähigkeiten. Selten geschieht es, dass ein solches Einhorn Freundschaft mit einer Fee schließt und dann ist die Fee gesegnet und die Freundschaft hält ewig. Einhörner sind sanft, freundlich und treu. Doch sie können sich auch wehren und die schützen, denen sie angehören.

Die **Goldenen** sind die **Schmiede** unter den Looh. Sie schmieden jede Art von Metall zu kunstvollen Werkzeugen, Schmuck und anderen Gegenständen. Ihre Schmiedekunst ist unerreicht und sie selbst sind wahre Künstler. Sie sind sesshaft, mit großen Schmieden und ihrem reichen Besitz. Ihre Arbeit verkaufen sie, und so werden sie reich und mächtig. Die Goldenen werden sie genannt, da ihr Schmuck golden ist, und ebenso die Symbole über ihren Schmieden.

Die **Salzhändler** nun sind die **Weißer**. Salz hat eine besondere Bedeutung unter den Feen von Impala. Es ist ein wichtiges Mineral, das man nur in den Salzminen abbauen kann, und somit auch nur von den Salzhändlern erwerben kann. Eine ganze Reihe von Zeremonien verlangen nach Salz, und es ist wichtig für die Ernährung der Feen. Andererseits verkauft niemand als die Salzhändler Salz – dafür haben sie gesorgt. Demnach haben sie mit Salz ein gutes Auskommen. Weitere Handelsware vertreiben sie auch, doch Salz bleibt ihr wichtigstes Gut.

Und dann gibt es die **schwarzen** Looh, welche Anbau treiben in der **schwarzen Erde** von Impala.

Die verschiedenen Gruppen bleiben unter sich. Man erkennt sie an ihrer Kleidung und ihrem Gebaren. Eine Fee entscheidet in jungen Jahren, was aus ihre werden soll und ob sie zu den goldenen, silbernen, weißen oder schwarzen Looh geht. Viele bleiben bei dem was sie von ihrem Eltern und aus ihrer Kindheit kennen, besonders die goldenen und silbernen Looh, nur wenige wechseln die Farbe und diese zeigen gewöhnlich großes Talent. Ihre Sprache ist **Asturisch** (sie nennen sie **Loohin**).

Wer **magische Begabungen** hat bildet unter den Looh eine eigene Gruppe, die **Blauen**. Sie trennen sich von ihrer Familie und werden Teil der blauen Gemeinschaft. Diese stellt ihre Magie und ihre Möglichkeiten den Looh zur Verfügung und erhält dafür von allen Tribut.

Wer zu den Looh kommt, kann in Gasthäusern unterkommen. Dort bezahlt man für Kost und Logie. Die Looh sind nicht feindseelig Fremden gegenüber, aber auch nicht sonderlich offen.

Aus **Salz und Wasser** wurden die **Durem**, die den Süden der Salzminen bewohnen und das Salz abbauen und verkaufen, meist über Wasser. Sie besitzen viele Schiffe. Auch sie sind blass mit blauem Haar. Ihr Land reicht bis ans Meer.

Ihr gesamtes Leben und ihre Kultur basieren auf dem Abbau von und Handel mit Salz. Sie leben nahe der Salzminen oder auf Schiffen, fahren weit hinaus aufs Meer, verteidigen ihr Salz gegen die Piraten, und verkaufen es an die Bewohner des Meeres ebenso, wie an die Feen auf dem Festland.

Dabei kennen die Durem keine Klassenunterschiede oder Ränge. Sie sind einander alle gleich, und die Besatzung eines Schiffes teilt den Ertrag des Handels, soweit er nicht als gemeinsamer Besitz gesehen wird. Sie sehen sich als Schwestern und die wenigen Männer als Brüder.

Auch wenn die Durem keine Standesunterschiede untereinander machen, geschieht es, dass sie Gefangene machen, wenn sie z.B. gegen Piraten kämpfen. Diese nehmen sie dann als Sklaven mit nach Hause, die sie in den Minen arbeiten lassen.

Zu einem Schiff gehört immer auch eine Salzmine, deren Salz verkauft wird. Wer in der Mine arbeitet und wer zu See fährt, entscheidet die gesamte Gruppe nach Fähigkeiten und Neigungen der einzelnen Feen.

Allgemein werden die welche die Arbeit an Land in den Mienen und Werkstätten verrichten als silberne, und die welche zu See fahren als goldene Durem bezeichnet. Entsprechend tragen sie silberne und goldene Mäntel. Da auf dem Meer Gewinn erwirtschaftet wird, während an Land die Akademien stehen, wird Gold mit Vermögen und Silber mit Weisheit in Verbindung gebracht. Dies ist die dritte Möglichkeit der Durem: Die **Akademie** zu besuchen. Hier von gibt es vier Stück. Jede Fee hat das Recht darauf dort zu studieren, zumindest ein Jahr lang alle fünf Jahre. Wer Begabung zeigt wird von der Akademie als festes Mitglied aufgenommen und bleibt und Forschung und Wissenschaft der Durem zu mehren. **Magisch begabte** Feen werden an den Akademien ausgebildet, fahren danach aber oft zur See. Erhalten werden die Akademien von den Schiffsbesatzungen, welche alle einen Anteil ihres Ertrages den Akademien geben.

Fremden werden auf Abstand gehalten, aber höflich behandelt. Sie werden auch bewirtet und erhalten Unterkunft, wenn sie danach Fragen und es offensichtlich brauchen. Aber es wird erwartet, dass sie die Privatsphäre der Gastgeber respektieren.

Die Sprache der Durem ist **Portugiesisch** (sie nennen sie **Duremisch**).

Aus **Wasser und Blumen** wurden die **Salim**, welche auf dem Wasser und an den Küsten des Wiesenlandes leben. Sie fahren zur See, fischen und bebauen das Land. Sie sind ein friedliches Volk. Die Salim haben eine Königin, die Naweth, welche von der ersten Fee abstammt, die dieses Land betrat. Die Naweth lebt in einem Palast umgeben von Wasser und Blumen in Reichtum und

Schönheit. Ihr aus weißem Stein erbauter Palast liegt auf einer Insel und scheint aus dem blauen Wasser zu ragen. Seine Wände sind von Blumen bewachsen und von seinen Türmen wehen goldene, blaue und lilafarbene Fahnen.

Die Naweth hat einen **goldenen Staat**, der sie unterstützt, ihre Anweisungen weitergibt und das Land regiert. Der goldene Staat ist die Macht der Salim. Zu ihm gehören Gerichte, Sicherheitskräfte und Handelsstrukturen.

Die Bäuerinnen verkaufen ihre Waren, die sie nicht selbst nutzen, an den Handel des goldenen Staates, und dieser verkauft sie weiter. Der Erlös kommt dem Staat zugute. Ebenso halten es die Fischerinnen, die Weberinnen und alle weiteren Handwerkerinnen in Salim.

Über Streitigkeiten und Untaten sitzen die goldenen Richter zu Gericht, deren Urteil als bindend angesehen wird. Sicherheitskräfte sind sehr selten bei den Salim, sie brauchen kaum welche. In einem Ort gibt es gewöhnlich zwei oder höchstens drei goldene Paladine, welche über den Frieden im Ort wachen.

Die Mitglieder des goldenen Staates werden von den Abgaben des Volkes finanziert. Sie leben in goldenen Schlössern, oder im Schloss der Königin in goldenen Räumen und tragen golddurchwirkte Roben.

Deutlich verborgener gibt es eine weitere Stütze der Königin: Den **silbernen Orden**. Dieser hat Häuser, welche von der Königin finanziert werden, und widmet sich zum einen der Wissenschaft, zum anderen der **Magie** und höheren Gerechtigkeit. In den silbernen Orden wird man berufen, wenn dieser auf einen aufmerksam wird. Nur die edlen, weisen und gerechten Feen aus Salim werden in den Orden berufen. **Hexen, Alben, Magier** und **Nornen** gehören dem silbernen Orden an.

Die Klügsten von ihnen beraten die Königin, die Tapfersten beschützen sie.

Ihre Kleidung schimmert silbern und sie forschen und lehren in den silbernen Türmen, den abseits gelegenen Akademien von Salim.

Das einfache Volk lebt vom Fischen, dem was sie anbauen und herstellen. Sie leben in Mutterclanen, aber immer wieder ziehen, gerade die Söhne, umher um sich im Land umzusehen und Erfahrungen zu sammeln. Ehen oder feste Beziehungen zwischen Männern und Frauen sind unüblich, kommen aber vor. Dafür ist es üblich, dass Frauen sich an Männer wenden um von diesen Kinder zu bekommen, und dafür für einige Zeit eine feste sexuelle Beziehung eingehen.

Das gilt auch für die Mitglieder des goldenen Staates und des silbernen Ordens.

Da ihre eigenen Söhne umherziehen, sind die Salim sehr gastfreundlich. Fremde werden aufgenommen und großzügig bewirtet. Sie hören gerne die Geschichten der Fremden.

Ihre Sprache ist **Venetisch** (sie nennen sie **Salimi**).

In der Mitte des bewohnten Landes, dort wo sich alle Arten von Landschaft treffen, ragt eine **Säule aus Silber** in den Himmel. In weitem Umkreis ist überall im Boden Silber zu finden. Die Säule selbst wird nicht berührt, das Silber aber abgebaut und verwendet.

Die Säule ist heilig, sie birgt große Macht.

Es gibt fünf weitere magische Manifestationen auf Impala:

Weit im Nordosten die **lilane Rose**, eine Blume welche inmitten einer blühenden Wiese wächst. Es ist ein Rosenstrauch der mehrere Meter in die Höhe reicht, und dessen Blüten in verschiedenen Lilatönen blühen. Die Blume soll die Kreativität beflügeln, wenn man sie berührt.

Auf dem Meer, im Nordwesten, sind die Wassergeister zu finden. Sie stammen von einer **blauen Säule aus Wasser**, die weit im Westen aus dem Meer ragt. Wer sich ihr nähert läuft Gefahr in sie hineingezogen zu werden, da sie wie ein Orkan über dem Wasser steht und sich pausenlos dreht. Doch in ihrem Inneren soll man die Zukunft sehen können.

In den Bergen ist das Salz zu finden. Tief im Südwesten liegt eine **gelbe Salzader**, welche von besonderer Macht ist. Sie birgt, so sagen die Efinen, alles Salz und sie verleiht Segen wie Fluch. In einer Höhle liegt das Salz offen und viele Efinen wandern dort hin um es zu berühren. Doch niemand baut dieses Salz ab. Das Salz verbindet die Feen mit der Natur, sagen die Efinen. Noch niemand hat das gelbe Salz abgebaut oder gar probiert.

Im Süden erhebt sich in den Bergen eine Säule aus **scharzem Feuer**. Sie scheint weithin in die Berge und brennt seit Anbeginn dieser Welt – so sagen die Lembar. Die Hitze um diese Säule ist unerträglich, so dass jeder einen gewissen Abstand wahrt. Doch wer die Hitze erträgt soll stark sein gegen alle weiteren Geschehnisse des Lebens.

Auf der Hochebene der Bej und Suwain, weit im Westen, findet man das **orangene Licht**. Ein heller Strahl, der vom Himmel auf die Erde scheint. Wer hineinsieht läuft Gefahr zu erblinden, so hell strahlt das Licht. Viele suchen seine Nähe. Das Licht soll Schönheit bringen. Von diesem Licht kommen die Lichtgeister, die Larim.

Auf Impala werden magisch begabte Feen in **Hexen, Alben, Magier und Nornen** unterschieden. Sie genießen Ansehen und ihre Fähigkeiten werden geschätzt.